

Der „Satellit“ und die „Kronstädter Zeitung“ erscheinen wöchentlich 4 Mal, der „Satellit“ Dienstags und Samstag und die Zeitung Montag und Donnerstag. Die „Blätter für Geist, Gemüth und Vaterlandskunde“ als Gratisbeilage periodisch.

Der Satellit.

„Satellit und Kronstädter Zeitung“ können nur zusammen pränumerirt werden. Ohne Post kostet das 1/2 Jahr 4 fl., mit postfreier Zusendung in die österr. Staaten 5 fl., ins Ausland 6 fl. 36 kr. Insertionsgebühr: die Garmontspaltzeile wird mit 2 1/2 fr. C.M. berechnet.

Nr. 68.

Kronstadt, den 23. August

1853.

Zur politischen Geschichte des Tages.

In den Reihen der Freunde des Friedens herrscht große Freude. Rußland hat die Vorschläge Oesterreichs angenommen und der Czar wartet nun was die Pforte dazu sagt. Stimmt die Türkei den Ansichten der sich vereinten Großmächte bei, so kommt die Welt zur Ruhe und Rußland und die Türkei werden gute Freunde bleiben und die russischen Truppen über den Pruth zurückgehen. Es wäre also aus mit aller Angst und allen Hoffnungen.

Die russischen Zeitungen sind nicht so friedlich. Herr Zwanoff besingt in der letzten „Nordischen Biene“ den Einmarsch der Russen in die Donaufürstenthümer auf folgende Weise: „Mit Gott auf den weiten ruhmreichen Weg! Mit Gott! ihr Söhne des Nordens! Laßt uns den verwandten Nachbarn begreiflich machen, daß neben dem eisernen Gebot Niemand mitherrschen darf, wenn einmal das russische Bajonnet frei im Felde waltend; daß wir den bekannten Weg wie zur Parade geben und Cargrad (Konstantinopel) wieder zittern wird vor dem russischen Donner; daß, nach dem Wort des Nicolaus, wir an die Vorzeit erinnern und unseres Vaterlandes Recht niemand abtreten werden. Mag auch der Nachbar wen er will zu seiner Hilfe rufen, nie werden wir die Feinde nie die Siege zählen. Vergeblich sind ihre Bestrebungen, die Zeit des göttlichen Willens ist da, und weit hat unser zweiköpfiger Nar die Flügel aufgeschlagen! Und wieder richtet den jagenden Blick die Welt auf's heilige Rußland, und muß, von tiefem Neid durchdrungen, dennoch vor uns verstummen. Auf denn! die Vorsehung ist unser Schirm und Schild! Es blickt uns nach die halbe Welt von Bewunderung und von Schrecken erfüllt!“

Der Rulischer Korrespondent des „Lloyd“ glaubt auch nicht an die baldige Ausgleichung der russisch-türkischen Frage. Es gehen die Rüstungen in Rußland neben den Unterhandlungen ruhig ihren Gang fort. Die herrschende Stimmung ist in dem Czarenreich eine sehr gereizte gegen die Türken und man möchte gern den Halbmond aus Europa hinausschaffen und das Kreuz allein herrschen sehen. So schnell ist dieses aber nicht möglich, denn ehe dieses geschieht würde doch die Welt noch einmal in allen ihren Fugen krachen.

Die Franzosen schreiben sich das Verdienst zu, den orientalischen Knoten gelöst zu haben, was sehr lustig klingt. Die französische Regierung nahm beim Beginn des Streites eine drohende Stellung, jetzt hat sie die Sache aufgegeben. Im März riefen Franzosen und Engländer dem Türken zu: Nimm die Bedingung des Czaren nicht an, sie streichen dich aus der Zahl der Nationen. Lieber den Krieg! Jetzt ruft derselbe Franzose und Engländer: Die Bedingungen des Czaren sind billig, der Krieg ist das Verderben selbst!

Was hat aber Rußland in der Sache gethan? Es sagte zum Türken: „Hier ist meine Note, sie enthält nur eine Erneuerung historischer Rechte, die man nicht mehr respektirt. Nimm sie, oder ich greife nach einem Pfand. Der Czar hat das Pfand ergriffen. Nun ruft die englische und französische Presse: Der Czar wird gezwungen werden die Donaufürstenthümer zu räumen! Dem ist aber nicht so. Oesterreich hat sich in dieser Hinsicht nur an das Billigkeitsgefühl des Kaisers gewendet.

Als Frankreich und England die orientalische Frage mit Rußland abmachen wollten, antwortete der Czar: der Streit zwischen mir und der Türkei ist unsere Sache und es kann keine Einmischung stattfinden. Sobald aber Oesterreich und Preußen auftraten, ging

Rußland in Unterhandlung ein, und nur diesen Mächten gebührt das Verdienst den Frieden der Welt bewahrt zu haben.

Die Aufhebung des Belagerungsstandes in Wien und in Böhmen hat tausende Menschen froh und heiter gestimmt, daß endlich der Zeitpunkt gekommen ist, wo alle trüben Erinnerungen an die Jahre 1848 und 1849 in das Meer der Vergessenheit wandern werden. Daß Oesterreich in diesem gefährlichen Zeitraum nicht in Trümmer gestürzt ist, danken wir der Thatkraft unser's Kaisers, dem unsterblichen Heldemuth unserer Armee und der Hülfe Gottes, welche das theure große Vaterland durch die schweren Tage der Prüfung hindurch geführt hat. Oesterreich's Zukunft ist aufs neue begründet und vor wenigen Tagen jauchzten Millionen Lippen der Reiches Ehre — dem Kaiser — freudig entgegen. Im Herzen des Reiches und in dem schönen Böhmerlande hat der Ausnahmezustand also sein Ziel erreicht, weil die Treue daselbst wieder ihre Hüften gebaut und allen Hirngespinnste und Fantomen der Abschied gegeben ist. Ein gleiches steht auch den übrigen Theilen des Reiches bevor, wenn die Regierung sehen wird, daß man ihrem Wirken und Schaffen mit warmem Herzen entgegenkommt. Unseres Kaisers und der Regierung Streben geht dahinaus, den verschiedenen Völkern Oesterreichs entsprechende Einrichtungen zu geben und ihr Glück und ihr Heil dauernd zu begründen. Wer diesem Streben entgegenarbeitet ist nicht nur ein Feind der guten Sache, sondern auch ein Feind seiner Brüder. Es ist also eine heilige Pflicht vereint dahin zu wirken, daß auch in Siebenbürgen und Ungarn die Zustände so gebessert werden, wodurch Sr. Majestät es möglich gemacht wird, auch in diesen herrlichen Provinzen den Ausnahmezustand aufzuheben. Seit dem unglückseligen Monat Oktober 1848 ist der Ausnahmezustand über Siebenbürgen publizirt und hoffen wir, daß sich noch im Laufe dieses Jahres alles so gut herausbildet, daß auch uns der 17. Aug. das künftige Jahr ebenso ein Präsent bringt, als es den Wienern und den Böhmen gebracht worden ist.

A u f r u f

zur Beschickung der vaterländischen Produktausstellung.

△ Das Klausenburger Hotelap veröffentlicht in Nr. 57 einen Aufruf zur Beschickung einer siebenbürgischen Produktausstellung. Im Interesse der Landwirthschaft, die auch in den deutschen Kreisen Siebenbürgens nicht unwürdig vertreten ist, theilen wir den genannten Aufruf vollständig den Lesern dieser Zeitung mit, den Wunsch daran knüpfend es möchte die beabsichtigte Ausstellung aus sämtlichen Theilen des Landes möglichst vollständig vertreten sein und so der edle Zweck, welchen sich die patriotischen Unternehmer vorgesetzt haben, bestens erreicht werden. Der Aufruf lautet:

Während der vorjährigen Obstausstellung entwickelte sich natürlich die Idee einer vaterländischen Produktausstellung. Zur Ausführung dieser Idee gab es kaum erfreulichere Ausichten, als im gegenwärtigen Jahr. Nach den übereinstimmenden Berichten aus den Kreisen des Landes scheint es, dies Jahr werde nicht zu den ungünstigsten gehören, unsere Aecker, Wein- und Obstgärten machen uns gute Hoffnungen, und vielleicht wird es von allen in unserm Lande gedeihenden Produkten keinen einzigen Artikel geben, der den Fleiß des Industriellen in diesem Jahr nicht einigermaßen gelohnt.

Unter diesen Umständen setzte sich das Comité, welches im verfloßenen Jahr mit Genehmigung der Regierung die Obstausstellung ordnete, eben in voller Anhoffung einer gütigen Gewährung von Seiten der hohen Regierung, die Ausführung einer auf alle Gattungen vaterländischer Bodenerzeugung sich erstreckenden allgemeinen Produktausstellung zum Ziel.

Diese Ausstellung wird in der zweiten und dritten Novemberwoche gegenwärtigen Jahres, vom 10. Tage des genannten Monats an bis zum 24. in Klausenburg stattfinden, in besondern, zu diesem Zwecke zu bestimmenden und seinerzeit durch die Zeitung und Privat-Ankündigungen bekannt zu gebenden Räumlichkeiten.

Ausstellungsgegenstände werden sein:

a. Allerlei Getreidegattungen in Körnern und zur Erkennung in Mehren oder in einer natürlichen Menge, z. B. Weizen, Roggen, Gerste, Hirse, Kukuruzgattungen u. a. m.

b. Garten- und Hülsen-Gewächse in vollständigen Exemplaren und in Samen, eben so wie alle andern, in wirtschaftlicher Hinsicht interessante Gewächse, wie Flachsz, Hanf, Kartoffel, Melonen, Kürbis, Raps, Gurkengattungen u. a. m.

c. Allerlei Obstgattungen so wie Äpfel, Birnen, Trauben, Quitten, Wälschnüsse, Haselnüsse, Kastanien u. a. m.

Jeder denkende Mensch findet die Vortheile einer solchen Ausstellung heraus. Wir sind eine ackerbauende Nation gewesen und werden es auch fortan sein. Wir müssen erkennen, was wir besitzen, wozu unsere vaterländische Erde befähigt ist. Mancher ausgezeichnete Wirth war und ist noch in der Heimath verborren, der unbekannt seinen in einem oder dem andern Wirtschaftszweige hervorleuchtenden Fleiß mit Erfolg entfaltet, und einen oder den andern Wirtschaftszweig mit größerem Glück und Nutzen als andere cultivirte; es ist hohe Zeit, daß die Musterstücke ihres Fleißes Anerkennung finden und ihr Beispiel zur Nachahmung und zu einem edlen Wett-eifer ermuntern.

Mit patriotischer Zuversicht fordern wir daher alle die auf, welche die wohlthätigen Ergebnisse einer solchen Ausstellung erkennen, also alle größern und kleinern Grundbesitzer, Wirtschaftsbearbeiter, Trauben- und Obstzüchter, mögen sie von Allem, was sie ausgezeichnetes, Auffallendes und in wirtschaftlicher Hinsicht für Einzelne eben so wie für ganze Gemeinheiten vor allem andern Nützliches und allgemein Interessantes in ihrem Besitze haben, zum Behufe der Ausstellung gut conservirte und für dieselbe gehörig vorbereitete Exemplare in hinreichender Anzahl bis zum 10. Nov. **L. S.** nach Klausenburg schicken.

Um den guten Zweck sicherer zu erreichen, halten wir für nöthig, zu unserer Aufforderung folgende Bitte hinzuzufügen:

1. An den Einsendungsstücken sei bezeichnet, von wem, wo, und in welcher natürlichen oder künstlich zubereiteten Erdbard, sie erzeugt wurden, z. B. diese oder jene Getreide- oder Saatartern und in Rücksicht ihrer ob die Eigenthümlichkeit des Gewächses oder das Verfahren bei der Bearbeitung dessen größere Vollkommenheit bedingt? eben so ob es eine heimische Gattung oder eine ausländische sei? u. dgl.

2. Bei Obst-, Trauben- und allen andern in vielen Variationen erscheinenden Gattungen sei genau ausgedrückt, ob einheimisch? ob ausländisch? ob Fisch- oder vielmehr sonst in der Wirtschaft verwendbares Obst? welchen Namen es im Kreise, im Orte führe? welches der wirkliche Name? welches die Tragfähigkeit, Dauerhaftigkeit und sonstigen Eigenschaften? hauptsächlich bitten wir um sorgfame Verpackung, genaue Bezeichnung, Absonderung der einzelnen Obstarten.

3. Bei Samensendungen wird es nöthig sein, dieselben in Papier oder in Webstoffe gewickelt auch zu versiegeln.

4. Auch Musterstücke vortrefflicher und tauglicher Gartengeräthe nehmen wir, — unter Haftung — gerne an.

Ueber das Ergebnis der Ausstellung werden wir das geehrte Publikum durch die Zeitung und nöthigenfalls durch eine zu verfassende Flugchrift benachrichtigen, und denen, welche mit ihren Sendungen diese gemeinnützige Unternehmung fördern werden, diese Flugchrift zukommen zu lassen uns beehren. Mit Uebernahme der Sendungen ist Herr Dr. Franz Nagy betraut (wohnt: helysö farkasutca, 54), belieben die geehrten Einsender ihre wie immer Namen habenden Sendungen so zu ordnen, daß sie in die Hände unseres Landmannes

gelangen können, welcher die geehrten Sender, im Nothfall oder wenn es gewünscht wird, auch quittiren wird.

Klausenburg, den 17. Juli 1853.

Graf Georg Csáki, Comité-Vorstand.
Alexander Paul, Comité-Sekretär.

Skizzen aus der russischen Geschichte.

I.

Das russische Reich war ebenso allen Wechselfällen ausgesetzt, als die anderen Staaten unserer Erde. Es würde in den Rahmen unseres Bildes nicht passen, wenn wir in die älteste russische Geschichte zurückgehen wollen. Wir begnügen uns damit einzelne Bruchstücke von der Zeit als die Russen das Mongolenjoch, welches ihren Nacken hart drückte, abwarfen und Iwan der Große durch seine Heurath mit der Prinzessin Sophia, einer Tochter des byzantinischen Kaisers Emanuel den Titel Selbstherrscher aller Russen annahm, bis auf unsre Zeit unsern Lesern vorzuführen. Seit dem Jahre 1473 kennt das russische Reich einen Selbstherrscher aller Russen und in seinem Wappen den zweiföpfigen Kaiseradler. Iwan III. war zwar ein sehr jähorniger und fürchterlicher Mensch, aber er machte Rußland frei von dem vielen Tribut den es noch allen Seiten hin zu Zahlen hatte — und legte den Grund zu seiner heutigen Größe. Sibirien brachte er im Jahre 1499 unter russische Herrschaft. Iwan III. starb 1505 und sein Sohn Wassilie IV. nahm den Thron ein; seine Regierung ist reich an Schlachten und blutigen Begebenheiten. Smolensk und Nowgorod wurden von ihm zum russischen Staatsgebiet gezogen und eine Masse Lehnsfürstenthümer dem Reiche einverleibt. Dieser Fürst starb 1534 und sein Sohn Iwan der Schreckliche übernahm die Herrschaft. Als sein Vater starb, war er erst 3 Jahre alt. Seine Mutter Helena Glinka eine Lithauerin und sein Oheim Michael Glinki führten die Vormundschaft. Helena führte ein höchst ausschweifendes Leben und als ihr Bruder Michael ihr deshalb Vorwürfe machte, ließ sie ihn blenden und in ein Kloster abführen, wo er dem Hungertode erlegen ist. 1537 starb Helena an Gift und Iwan Schuiskoj ward Vormund des jungen Großfürsten. Viel Zerwürfniß kam vor und viele Mordthaten fanden während dieser Zeit statt. Feinde fanden sich ringsum, aber sie endeten alle auf dem Schaffot, was das Reich in Parteilungen zerspalte und Einfälle von Seiten der Tartaren und Polen zur Folge hatte. Eine kurze Zeit verschwanden die innern Zwistigkeiten und die Feinde Rußlands wurden geschlagen, aber wie der Friede nach außen hergestellt war, ging es im Innern wieder drunter und drüber. In diesem Moment (1545) ergriff der 14jährige Großfürst unter dem geheimen Einfluß der Schinkli die Zügel der Regierung. Gleich nach dem Antritt der Regierung ließ er seinem tyrantischen Vormund Andreas Schinkli Buturlin wegen freventlichen Reden die Zunge austreiben und andere Parteihäupter hinrichten. Er herrschte mit fürchterlicher Strenge. Mit seinen Gefährten durchzog er im Uebermuth die Straßen von Moskau, neckte Jedermann, verwundete und tödtete auch Menschen und ließ das Blut in Strömen fließen; doch verfolgte er sein Ziel, die aufrührerischen Großen zu demüthigen, den innern Frieden zu erhalten und Rußland stark gegen das Ausland zu machen. Er war es der im Jahr 1545 die Strelitzen *) — eine stehende Leibwache — errichtete. 1547 heirathete der wilde Iwan die Anastasia, eine Tochter des Fürsten Romanow Jurgewitsch. Anastasia milderte durch ihre Sanftmuth und Klugheit ihres Gatten Rohheit. Die Stadt Kasan mußte 1552 Iwans Zorn im höchsten Grad fühlen. Mit Sturm wurde sie nach der verzweifeltsten Gegenwehr genommen und weil er einmal hinausgetrieben worden war, ward er so wild, daß nach dem zweiten Sturm fast alle Einwohner niedergemacht worden sind. Die Krim, Githland und Lievland mußten die rohe Hand dieses kriegerischen Fürsten stark empfinden. 1562 starb die sanfte Anastasia und

*) Die Strelitzen waren gegen 40,000 Mann stark und in Regimenter organisiert, sie waren die Kerntuppen der russischen Armee, hingegen aber mit Starrsinn an ihren alten Einrichtungen und Privilegien, waren immer zur Empörung geneigt und ohne Kriegskunst und Manneszucht. Gegen Peter den Großen empörten sie sich, wodurch 1698 ein Theil hingerichtet und der andere nach Astrachan verwiesen wurde und da sie auch hier nicht Ruhe hielten, wurden ihre Reste 1705 ganz aufgelöst.

Zwan wollte die Regierung niederlegen und sich einige Zeit von den Geschäften zurückziehen. Die Gewalt wurde auch Simeon übertragen und er zog sich scheinbar zurück. Aber für manchen Russen wurde dieses Zurückziehen ein Unglück. Zwan umgab sich mit einer Leibwache junger Adelige, die Opritschinski's. Diese seine Vertrauten vollzogen seine Befehle, und viele, die ihre Gesinnung, welche Sie gegen den Großfürst hegten, offenbart hatten, starben auf den Schaffot oder am Galgen. In Nowgorod, das er wegen seiner Freiheitsliebe haßte, mordete er mehr als 60,000 Menschen; dann wurde die Stadt völlig ausgeplündert und ihr Glanz für immer vernichtet. Auch Moskau fühlte die raue Hand Zwan's. Es wurde einiges Mißvergnügen laut und im Ru waren achtzig Schnellgalgen errichtet, Beamte an den Füßen aufgehängt, andere in Kesseln gesotten, und noch andere durch abwechselndes Begießen mit kochendem und eiskaltem Wasser getödet. — Aus dem ehemaligen deutschen Ordensgebiet in Livland wurde ein von Rußland abhängiges Königreich gebildet, welches der dänische Prinz Magnus als Lehen erhalten sollte, was aber wie eine Heirath vernichtet wurde. Zwan war fast mit allen seinen Nachbarn in Krieg. Der Khan von Astrachan fiel ins russische Reich ein, eroberte Moskau bis auf den Kreml, und verbrannte es und führte 100,000 Gefangene mit fort. 1582 machte er aber Frieden mit allen. Seinen Sohn prügelte er in demselben Jahr so grausam, daß er starb. Einige erzählen er habe ihn deshalb so geschlagen, weil er demüthig um die Feldherrnstelle gegen die Polen gebeten hatte, was den argwöhnischen Vater erzürnte. Andere dagegen meinen er sei zu Tode geprügelt worden, weil der Vater Zwan's hochschwängere Gemahlin in einer leichten Bekleidung, nicht mit den in Rußland damals gewöhnlichen 3 Kleidern angethan, auf ihrem Zimmer gefunden und mißhandelt hatte, wo der Sohn herbei eilte sie zu schützen und dabei den Todesstreich erhalten habe. Woll Neue wollte Zwan der Schreckliche die Regierung niederlegen und in ein Kloster gehen, ehe er aber seinen Entschluß ausführen konnte, starb er. Unter ihm wurde 1564 die erste russische Buchdruckerei in Moskau errichtet und 1545 die erste lutherische Kirche daselbst erbaut.

Kronstadt, 22. Aug. Unser musikliebendes Publikum hatte an den vorhergehenden zwei Tagen besondere musikalische Genüsse. Am Samstag Abend spielte die Regimentsmusik von Parma-Infanterie auf der Promenade so ausgezeichnet, daß der Kapelle ein reicher Beifall zu erkennen gegeben worden ist. Obwohl der Tag Stephan König mit rothen Buchstaben im Kalender gedruckt ist, so wurde derselbe, doch nur von wenigen Bürgern dieser Stadt gefeiert, und der größte Theil ging seinen Geschäften in üblicher Weise nach; deßhalb das Publikum der Promenademusik am Samstag nicht so zahlreich beiwohnte, als das sehr vortreffliche Spiel der Regimentsmusik es verdient hätte. Die Bewohner unserer Stadt sind größtentheils Gewerbetreibende und nur der Sonntag ist der Tag, an welchem die Promenade in Masse besucht wird. So war es gestern. So lang und so breit die untere Promenade ist, so gefüllt war sie. Alle Augenblick trat in den Verkehr wegen der großen Menschenmasse eine Störung ein. Die Regimentsmusik von Kaiser Wlahren*) spielte und zwar so ausgezeichnet, daß das Publikum der Banda seinen lauten Beifall zollte. Mit der größten Liberalität wurden jene Stücke, welche die massenhaft erschienenen Zuhörer be-

*) Dieser Bericht war schon an Sekkassen gewandert, als noch ein zweiter über das vortreffliche Spiel unserer Militärkapellen einlief. In dem zweiten Bericht heißt es: „Gerne erinnern wir uns an das vergangene Jahr wo die treffliche Kapelle von Kaiser Wlahren und vorzüglich der unermüdete als Tonsetzer und Künstler auf seinem Instrumente ausgezeichnete Kapellmeister Herr Derer uns durch sein Spiel erfreute. Der Beifall am verfloffenen Sonntag, war um so ungetheilter, weil jeder befriedigt wurde. Denn wenn wohl alle, stolz auf ihre Nation, auch gerne Nationalmusik hören, so war diesem Nationalstolze Rechnung getragen. Alle hörten Klänge, die ihrer Nation eigenthümlich sind. Unter den gespielten Piecen waren besonders nennenswerth: Die „Souvenir-Quadrille,“ dann die durch Gemüthlichkeit ihrer Bewegungen ansprechenden und mit wahrer künstlerischen Fertigkeit von Herrn Derer vorgetragene „Steirische Tänze fürs Pöppel“ und endlich die ebenso pikante als melodiereiche „Tischrücken-Polka.“ Alle 3 Piecen sind Compositionen des Herrn Kapellmeisters Derer und wir wünschten die drei schönen Tänze auch durch den Druck im Klavierauszuge veröffentlicht. Dem Verdienste seine Krone.“ Wir hielten uns für verpflichtet diese Einsendung dem ersten Bericht in einem Note beizufügen. D. R.

sonders elektrisirten wiederholt und der entzückende „Steirische“ und ein romanischer Marsch, nach dem die Programmstücke abgepielt waren, zugegeben. Durch lautes Bravissimo und Händeklatschen gab das zahlreich versammelte Publikum der Regimentskapelle seinen lebhaftesten Dank öffentlich zu erkennen. — Der harte Seitenblick im Satellit Nr. 66 auf unsere städtische Kapelle war zu allgemein und zu sehr über Bausch und Bogen genommen, womit jenen Mitgliedern der Kapelle, welche ein so liebloses Urtheil nicht verdienen, sehr wehe und unrecht gethan wurde. Es ist nicht ein so leichtes Ding die Piecen der jetzigen Operngesellschaft so vom Blatte herabzuspielen, dazu gehört eine größere Uebung und mehr Proben als sich mancher in seiner Weisheit dünkt. Ich will den besten Musikkenner und Fachmann in das hiesige Orchester bei den gegebenen Umständen stellen und ich bin überzeugt, der Angstschweiß läuft ihm bei allen Poren heraus. Tadeln ist leicht, aber besser machen ist die große Kunst! Ich will die Stadtkapelle nicht in Schutz nehmen, sie könnte auf ihre Produktionen wirklich eine größere Sorgfalt wohl richten, ist es aber den Leuten möglich mit dem Knechtzgehalt von jährlichen 80 fl. dieses zu thun? Sie sind ja gezwungen um ihr täglich Brot für sich und ihre Familien zu verdienen, dem Geschäft aber nicht der Kunst nachzugehen. Und ohngeachtet dieses geringen Gehaltes finden sich unter der Stadtkapelle Mitglieder, die in jedem Orchester ihren Platz würdig ausfüllen würden. Warum wird also so schonungslos über das Ganze hergefahren?! Von dem Herrn Redakteur selbst hätte man denn doch billig verlangen können, daß er ein so hartes Urtheil in sein Journal nicht hätte aufnehmen sollen!*)

Nächsten Samstag gibt die hier anwesende ungarische Operngesellschaft zum Vortheile des Sängers Folinus die Oper „Martha“ von Flotow, an welcher bereits tüchtig studiert worden ist und wir einer gelungenen Aufführung entgegen sehen können. —

Wien, 15. August. Der diesjährige k. k. Militärschematismus, ist der Öffentlichkeit übergeben worden. Er bietet ein besonderes Interesse, da in ihm bis auf die neueste Zeit (27. Juli) ein vollkommenes Bild unserer militärischen Zustände, die in jüngster Zeit namentlich in der höheren Wirkungssphäre so weitgreifende Veränderungen erfahren haben, entrollt wird. Dem aufmerksameren Beobachter kann nicht entgehen, daß die Umgestaltung des Kriegsministeriums in das Armeecommando, wie es gegenwärtig besteht, hauptsächlich zu dem Zweck geschehen ist, um einerseits eine größere Einheit in allen höheren Armeeangelegenheiten zu erzielen, auf der andern Seite aber auch den einzelnen Administrationszweigen, unter besonderer Verwaltung, jede Aufmerksamkeit zu widmen, die allein die gewünschte Vervollkommnung im Heerwesen auf breiter Grundlage zu Stande bringen kann. Gleichsam unmittelbar an der Seite des Kaisers steht die Centralmilitärkanzlei, deren Chef der Feldmarschalllieutenant und der erste Generaladjutant, Graf Grünne ist. Außer ihm hat Se. Majestät noch drei Generaladjutanten, drei Flügeladjutanten und sechs Adjutanten. Vorsitzender der vier Sectionschefs der Armeecommandos, die allwöchentlich Sitzungen zu halten pflegen, ist der Erzherzog Wilhelm, jüngerer Bruder des Erzherzogs Albrecht. Diese Sectionen theilen sich in die rein militärische unter dem Generalmajor Springensfeld, in die operative unter dem Feldzeugmeister Frhrn. v. Heß, in die administrative, und zwar der militärischen Bildungsanstalten, welchen beiden zur Zeit der Generalmajor Graf Bamberg vorsteht. Diesen letzteren wird in neuester Zeit eine besondere Sorgfalt gewidmet, weil man einsehen gelernt hat, wie sehr von ihrer zweckmäßigen Einrichtung die Leistungsfähigkeit des Heeres abhängt. Die militärische Eintheilung der Monarchie zerfällt in vier Armeecommandos. Das erste mit dem Sitz in Wien, zählt 9 Armeecorps, das zweite in Verona 4, das dritte in Ofen 3, und das vierte in Lemberg 1 Armeecorps. Außerdem besteht ein Civil- und Militärgouvernement für das Banat und die serbische Wojwodina in Temeswar, und ein anderes für Croatien und Slavonien in Agram. Das Marineobercommando hat in Triest seinen Sitz. Was die hohe Generalität betrifft, so zählt die Armee sechs Feldmarschälle: den Erzherzog Johann, Grafen Radetzky, Fürsten Win-

*) Wir sind schon gewöhnt der Sündenbock für Alle zu sein. Die Bemerkung in No. 66 ist nicht einmal der Mühe werth, daß ein weiteres Wort darüber verloren wird. D. R.

bischgräf, Freiherrn von Wimpffen, Grafen Nugent und den Fürsten Paskevitch; ferner angestellte Feldzeugmeister und Generale der Kavallerie 20, Feldmarschalllieutenante 106, Generalmajore 129; unangestellte Feldzeugmeister und Generale der Kavallerie 30, Feldmarschalllieutenante 96 und Generalmajore 125. Die Zahl der Festungs- und Platzkommandos beläuft sich auf 124. Linieninfanterieregimenter hat Oesterreich 62; Nationalgrenzinfanterieregimenter 14. Die Jägerbataillone sind, außer dem Tyroler Jägerregiment, auf 25 angewachsen. Die Cavallerie besteht aus 8 Regimentern Kürassieren, 7 Dragoner-, 12 Husaren- und 11 Uhlanenregimentern. Die Feldartillerie zählt 5 Regimenter, dann ein Raketenkorps; die Genietruppe zwei Regimenter. Mit dem Pionierkorps ist das Flottillenkorps vereinigt, welches letztere seine Stationen auf dem Garda- und dem langen See, dann auf der Donau, dem Po und in den Lagunen von Venedig hat. Die Zahl der Gendarmieregimenter ist 16. Das Oberkommando der Kriegsmarine befindet sich in Triest, und letztere zählt 1 Contreadmiral, 6 Linienschiffe, 8 Fregatten und 9 Corvettenkapitane. Ein Marineinfanterieregiment ist zudem für den Seebienst bestimmt. Die Zahl der Invalidenhäuser beläuft sich auf neun. Wie gesagt, ist für die militärischen Bildungsanstalten die größte Sorgfalt getragen worden. Neben den deutschen Schulen bestehen dieselben aus 12 Untererziehungs- und eben so vielen Obererziehungshäusern, drei Infanterieschulkompagnien (für die Cavallerie sind sie erst in der Errichtung begriffen), dann 5 Artillerie- und je einer Genie-, Pionier-, Flottillen- und Marineschule. Kadetteninstitute gibt es zwei (zwei weitere werden errichtet), Militärakademien 4, eine Kriegsschule in Wien und eine Centralfechttschule in Wiener-Neustadt. In der Ausführung begriffen stehen ein höherer Artillerie- und Geniekurs und ein militärisches Zentral- und Artillerieerziehungsinstitut. Was die militärischen Auszeichnungen betrifft, so zählt der Maria-Theresiaorden 4 Groß-, 15 Commandeur- und 133 Ritterkreuze. Der seit den letzten Feldzügen gestiftete Militärverdienstorden ist an 1544 Offiziere ertheilt. Goldene Verdienstmedaillen tragen 400, silberne erster Klasse 1812, zweiter Klasse 3238 Mitglieder der Armee.

Allerlei Neuigkeiten.

** Die russischen Truppen in der Moldau und Walachei tragen Zweige und Kreuze als Abzeichen, und erklärten dieselben dadurch: „daß sie ins Feld für Glauben und Kreuz gezogen wären.“

* Aus Tiflis wird gemeldet, daß Rußland einen neuen Feldzug gegen die kaukasischen Bergvölker Ende August beginnen wird. Im azowischen Meer wird eine Flotte ausgerüstet, welche die Landarmee unterstützen soll.

* Bis zum 17. August waren zu dem Wiener Kirchenbau, welcher zum ewigen Denkmahl an die glückliche Errettung Sr. Majestät aufgeführt werden soll, die Summe von Einer Million fünfzehn Tausend dreihundert sechs und achtzig Gulden 20 kr. C.M. gezeichnet.

* Die Angelegenheiten der gemischten Ehen in Preußen nehmen eine befriedigende Wendung für alle Parteien. Papp Pinus IX. hat wohl erwogen was ein schroffes Vorgehen in dieser Angelegenheit nach sich führen könnte und hat sich in einem Schreiben an den König von Preußen bereit erklärt den konfessionellen Frieden im Sinne des Königs zu fördern. Das ist gewiß auch das Bernünftigste was geschehen konnte. Nichts ist herrlicher erhabener als der Friede zwischen den Christen, die ja doch alle an einen Gott glauben und Brüder sind, ob sie nun der Lehre des Papstes, Luthers oder Melanctons nachleben!

** Die Frau Herzogin von Brabant hat ihren Weg auf ihrer Reise nach Brüssel über Wehlar nach Schaumburg genommen, um allem Anschein nach ihrem Bruder dem Herrn Erzherzog Stephan daselbst einen Besuch abzustatten. Es mag ein frohes Wiedersehen des hohen Geschwisterpaares sein. Erzherzog Stephan lebt auf seinen Gütern in Schaumburg.

Assicuranz = Anzeige.

Bei der jegigen Erntezeit erlaubt sich die ergebene Hauptagentschaft alle p. t. Dekonomen und Landwirthe auf die

Versicherung ihrer Feldfrüchte u. Heuvorräthe

aufmerksam zu machen, indem sie nur auf diese Weise das Resultat ihres Fleißes und ihrer Mühen sichern und sich vor Verlust verwahren können.

Die k. k. priv. Versicherungsgesellschaft in Wien hält zur Bequemlichkeit des versicherungssuchenden Publikums eine Agentschaft bei Herrn D. G. Vogner in Kronstadt, bei Herrn M. S. C. Wachsmann in Mediasch, bei Herrn Michael Maurer in Birtzhalm und in allen anderen Städten, und versichert Heu und Früchte in Stroh zu 1 fl. auf 3 Monate zu 2 fl. auf 6 Monate von dem Werth per 100 fl.

Die Hauptagentschaft befindet sich in Hermannstadt bei

Const. Szalusky,

(7—8)

großen Platz, blauen Stadthause Nr. 120.

So eben erst angekommen und bei W. Németh Buchhändler in Kronstadt zu haben: „Der Militär-Schematismus des österreichischen Kaiserthumes für 1853, Druckpapier Preis 3 fl. 6 kr. C.M.“

Pferde- und Wagenverkauf.

Künftigen Freitag den 26. August, Vormittags 9 Uhr werden vor der hiesigen Hauptwache 2 Pferde, 15 Faust hoch, sammt einem Wagen an den Meistbietenden verkauft. (2—3)

Nr. 1096 c. i. v.

C d i f t.

(2—3)

Von dem k. k. Landesgerichte zu Kronstadt als Handels- und Wechselgerichte wird dem unbekanntem Orts angeblich in der Walachei sich aufhaltenden Thoma Simeon Hagyi Thoma mittelst gegenwärtigen Edicts bekannt gegeben: Daß über Einschreiten des hiesigen Wechslers Herrn Nicolaus Demeter durch Advokaten Ging, de prs. 3. August d. F. 3. 1096 unterm heutigen Tage auf den Wechsel dto. Kronstadt 3. Juni 1853 über 2041 fl. 22 kr. W. W. zahlbar 2 Monate a dato dem Aussteller und Wechselfschuldner Thoma Simeon Hagyi Thoma die Zahlung des gedachten Betrages von Zwei Tausend und Vierzig Ein Gulden und 22 Kreuzer Wiener Währung sammt $\frac{6}{100}$ Verzugszinsen vom 4. August 1853 weiterlaufend, der hiemit im Betrage von 5 fl. 12 kr. C.M. zugesprochenen Gerichtskosten der Zahlungsaufgabe, der nachweisbaren weiteren Gerichtskosten an den Gläubiger Nicolaus Demeter binnen 3 Tagen bei sonstiger wechselferichtlichen Execution aufgetragen, und die Zahlung der Urtheilgebühren auferlegt worden sei.

Es wurde demselben daher unter Einem der Herr Advokat v. Trauschenfels und st. Vertretend der Herr Advokat Langer zum Curator in dieser Angelegenheit mit dem Auftrage bestellt, ihn bis zur allenfälligen Selbstnennung eines anderen Sachverwalters zu vertreten, welchem derselbe daher über die zweckmäßige Verhandlung dieser Rechtsache anzuweisen hat, widrigens er sich die Folgen der Verabsäumung selbst beizumessen haben würde.

Kronstadt am 10. August 1853.

Vom k. k. Landesgerichte als Handels- Wechselgerichte.

Montag den 29. August 1853 findet die diesjährige General-Versammlung der Wapner Badeactien-Gesellschaft in Wapen statt. Alle p. t. Herrn Actionäre werden hiemit aufgefordert, entweder persönlich oder durch schriftlich Bevollmächtigte dabei zu erscheinen. Mediasch, am 10. August 1853.

(3—3)

Die Direction der Wapner Bade-Anstalt

Unter der Verantwortung des Verlegers.

Gedruckt und im Verlag in Johann Gött's Buchdruckerei in Kronstadt.